

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici |
| Herausgeber: | Schweizerischer Hebammenverband |
| Band: | 55 (1957) |
| Heft: | 4 |
| Artikel: | Ueber die natürliche Geburt |
| Autor: | [s.n.] |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-948769 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. HEBAMMENVERBANDES

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil: Dr. med. v. FELLENBERG-LARDY, Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie, Bern, Spitalackerstr. 52, Tel. 28678; für den allgemeinen Teil: Fr. MARTHA LEHMANN, Hebamme, Zollikofen / Bern, Tel. 650184

Abonnements:
Jahres-Abonnement für die Schweiz Fr. 4.—
für das Ausland Fr. 4.— plus Porto

Druck und Expedition:
Werder AG, Buchdruckerei und Verlag, Bern
Waaghausgasse 7, Tel. 22187
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind

Insertate:
im Inseratenteil: pro 1spaltige Petitzelle 48 Cts.
im Textteil: pro 1spaltige Petitzelle 72 Cts.

Delegierten-Versammlung 1957 in Neuenburg

Liebe Kolleginnen,

Die 64. Schweizerische Hebammen-Delegiertenversammlung findet am 27./28. Mai in Neuenburg statt. Die Sektion Neuenburg entbietet Euch zum voraus ein herzliches Willkommen und hofft, daß Ihr alle mit Freuden die Einladung annehmen werdet.

PROGRAMM DER VERSAMMLUNG

Montag, den 27. Mai. Nach Ankunft der Züge Bezug der Festkarte und Zimmerzuweisung im Auskunftsgebäude in der Bahnhofshalle.
14 Uhr Delegiertenversammlung im Großeratssaal im Schloß von Neuenburg. Die Firma Dr. A. Wunder offeriert eine Zwischenverpflegung während der Pause.
20 Uhr Bankett im Casino de la Rotonde, gefolgt vom Unterhaltungsprogramm und einem guten Orchester für die Tanzlustigen.
28. Mai, 8.30 Uhr. Sammlung der Gäste auf dem Postplatz. Ausflug per Autocar nach Les Brenets—Saut du Doubs—Le Locle—La Chaux-de-Fonds (hier Apéritif) und um 13 Uhr Mittagessen auf der Vue des Alpes.

Preis der Festkarte Fr. 32.—

Wir bitten, sich bis spätestens am 10. Mai bei der Sekretärin der Sektion Neuenburg anzumelden; Adresse: Frau Anny Bonhôte, Beaux Arts 28, Neuenburg.

Mit kollegialem Gruß

Sektion Neuenburg

Ueber die natürliche Geburt

Eine Leserin der «Schweizer Hebamme» bittet mich, über die neuen Bestrebungen für die «Schmerzlose Geburt» etwas zu sagen.

Wenn ich, wie im Titel, nicht schmerzlos, sondern natürlich sage, so soll damit angedeutet werden, daß es sich bei dieser Art nicht darum handelt, durch irgend welche geheimnisvolle Manipulationen den Geburtsschmerz, etwa wie in den Zeiten der Morphium-Scopolaminbetäubung, durch Narkose zu unterdrücken. Es handelt sich vielmehr darum, die Frau auf die Entbindung seelisch vorzubereiten.

Seit Lebewesen oder besser gesagt Säugetiere auf der Erde sind, ist deren Fortpflanzung stets auf demselben Wege vor sich gegangen. Durch die Vereinigung von einer väterlichen und einer mütterlichen Geschlechtszelle entsteht die erste entwicklungsähnliche Zelle des neuen Individuums. Wenn dieses im Körper der Mutter ausgereift (oder auch nicht völlig, wie bei Beuteltieren und dem Menschen), so kommt es zur Ausstoßung der Frucht. Bei vielen Arten ist dies ein einfacher Vorgang, denn durch den gestreckten Ausführungsgang, den Geburtskanal, gleitet das Junge leicht zur Pforte hinaus. Bei unseren Haustieren hat sich, schon durch die vom Menschen geleitete Lebensart und die von ihm geordnete Fortpflanzung, auch die Geburt zu einem komplizierten Geschäft gestaltet. Dies weiß mancher Landwirt und mancher Tierarzt, wenn sie die ganze Nacht bei einer kalbenden Kuh oder einem füllenden Pferde wachen müssen und oft schwere körperliche Anstrengungen nötig sind, um die Sache zu einem guten Ende zu führen.

Beim menschlichen Weibe ist der Geburtsgang etwas komplizierter. Dies ist die Folge

von unserer aufrechten Haltung, dem Gehen auf den Füßen, ohne Zuhilfenahme der vorderen oder bei uns der oberen Extremitäten. Wenn man uns entgegenhalten wollte, auch vierfüßige Tiere gehen oft auf den Hinterbeinen allein, z. B. viele Nagetiere, wie die Eichhörnchen und bei den Beuteltieren die Kängurus und ihre Verwandten, ebenso größere Säugetiere wie die Bären und viele Affen, so ist dazu zu sagen, daß es sich hier um eine ganz andere Körperhaltung handelt, als beim Menschen. Nirgends sehen wir die Knie gestreckt, wie bei uns. Sie bleiben gebeugt, und zum Gehen brauchen sie immer alle vier Extremitäten. So geht der Gorilla, der dem Menschen in vieler ähneln ist, stets, außer auf den Hinterbeinen, auch auf den Händen, und zwar auf der Rückseite der Finger. Die Nagetiere brauchen die Vorderbeine besonders zum Halten der Nahrung, wenn sie eine Nuß aufnagen. Das kann man bei Hasen stets beobachten, und wenn sie verscheucht werden, rennen sie immer auf allen Vieren davon. Darum ist auch bei ihnen der Beckenkanal gestreckt, wie beim Haustier.

Nur der Mensch geht aufgerichtet mit gestreckten Beinen. Infolgedessen nimmt die ganze Wirbelsäule eine andere Form an. Statt ein gerader Stab zu sein, bekommt sie verschiedene Biegungen. Um den Kopf schön gerade halten zu können, ist die Halswirbelsäule nach vorne rund gebeugt; der Brustwirbel ist nach hinten gebogen und die Lendenwirbelsäule erfährt wieder eine Biegung nach vorne. Endlich sind die Kreuzbeinwirbel, die zwar untereinander verwachsen sind und einen einheitlichen Knochen bilden, wiederum nach vorne ausgehölt. Die Knochen der Arme sind durch den Schultergürtel mit dem

Brustkorb lose verbunden und können sich daher ausgiebig in jeder Richtung, mit wenigen Ausnahmen, frei bewegen. Anders die Beine: sie sind mit dem Becken durch ein Kugelgelenk vereinigt und dienen besonders der Festigkeit beim Stehen und Gehen, weshalb ihre Weichteilverbindungen auch sehr feste sind.

Durch diese Krümmungen der Wirbelsäule kommt die Krümmung des Beckenkanals zu stande. Auch ist das Becken so mit dem Kreuzbein verbunden, daß eine Neigung der oberen Oeffnung nach vorne entsteht (sonst fände die wachsende Gebärmutter in der Schwangerschaft keinen Platz, sich nach oben auszudehnen; sie würde durch die Wirbelsäule daran gehindert). Der Beckenkanal ist ein gekrümmtes Rohr, mit Neigung der oberen Oeffnung und damit des ganzen Beckens nach vorn. Auch die Weichteile des Beckens nehmen an der neuen Form teil. Wie schon angedeutet, müssen die Muskeln, die dazu dienen, den Körper auf seinen Beinen zu halten, besonders massig sein. Wir beobachten den kräftig gebauten Oberschenkel und die starken Knie, die die beiden größten Gelenke des Körpers besitzen. Der größte und stärkste Körperverv, der Ischiadicus, versorgt die Muskulatur der Beine mit den nötigen Impulsen.

Doch nicht nur die äußeren Muskeln sind kräftig; auch im kleinen Becken finden wir solche. Denn der aufrechte Gang bringt es mit sich, daß auf die untere Beckenöffnung eine ziemlich bedeutende Last der Baucheingeweide liegt. Allerdings verringert die Beckenneigung diese Last, indem sie diese besonders auf den vorderen Umfang leitet; aber doch muß der Verschluß ein solcher sein, daß er bei normalen Umständen ein Ausstreiten der Beckeneingeweide verhindert. Wir sehen dies deutlich, wenn bei Versagen der Einrichtung bei der Frau ein Vorfall sich bildet.

Der Hauptmuskel für diesen Schluß ist der Afterheber, dazu kommen noch die kleineren Dammuskeln.

Aber dieser Verschluß kann nicht, wie zum Teil beim Mann, ein völliger sein. Bei beiden Geschlechtern muß er den Durchtritt der Harnröhre und des Afters gewährleisten; bei der Frau kommt dazu die Scheide, schon im gewöhnlichen Leben; dann aber wird bei der Geburt eines Kindes der Spalt, der den Afterheber in zwei Teile teilt, ganz besonders sich ausweiten müssen, um dem großen Kinde Durchlaß zu gewähren. Nach der vorbereitenden Aufweichung in der Schwangerschaft dehnt er sich maximal aus. Ebense werden beim Austritt des Kindes die weiteren Dammuskeln aufs äußerste gedehnt. Diese Dehnung aber ist schmerhaft; sie wird es besonders, wenn die Gebärende, statt sich den Austreibungswehen hinzugeben und «die Pforte» offen zu halten, ihre Beckenbodenmuskeln krampfhaft zusammenzieht. Solche Widerstände erschweren nicht nur die Austreibung, sondern sie erzeugen Schmerzen, die überflüssig sind und vermieden werden können. Hier setzt nun die neue Bestrebung nach der «natürlichen Geburt» ein. Viele Frauen gehen an die erste Entbindung heran mit der größten Furcht vor den Schmerzen. Nennt man doch die

Kräfte, die das Kind austreiben, schon von früher her immer «Wehen», auf französisch «les douleurs» und so in allen Sprachen. Man hat ja schon früher versucht, diese Schmerzen zu unterdrücken: ein bekanntes Beispiel ist die Methode von Simpson, die *Narcose à la reine*, die er bei der Königin Viktoria von England anwandte: bei jeder der Druckwehen einige Tropfen Chloroform. Im Beginn unseres Jahrhunderts machten die Einspritzungen von Morphin mit Scopolamin viel Aufsehen, denn die Frauen schliefen die ganze Geburt durch; leider gingen dabei auch etwa Kinder zugrunde.

Vor einigen Jahren erzählte im «Readers Digest» eine amerikanische Aerztin, wie sie selber durch Vernunft und Entspannung ohne wesentliche Schmerzen geboren habe; dann begann man überall von der schmerzlosen Geburt zu reden. Man spricht aber besser von der natürlichen Geburt. Es gibt und gab immer Frauen, die ihre Kinder ohne Geschrei und Stöhnen, ganz natürlich gebären. Auch bei unverblüdeten Rassen ist die Geburt nicht viel schlimmer als bei Tieren. Ich erinnere mich einer Bäuerin, die am Morgen eine Zangengeburt hatte und nachmittags schon wieder auf dem Felde bei der Ernte half.

Die Bestrebungen für eine normale Geburt ziehen dahin, der werdenden Mutter fest einzuprägen, daß es sich bei einer Geburt nicht um einen unnatürlichen Vorgang, eine Krankheit, handelt, sondern um eine Leistung, für die die Frau eigentlich geschaffen ist. Es wird auf den physischen und moralischen Wert hingewiesen, die eine Entbindung für den Körper und die Seele der Frau hat, wenn sie sie bei vollem Bewußtsein erlebt. Auch für das Kind ist eine solche Geburt wertvoll. So werden die Schwangeren in kleinen Gruppen genau aufgeklärt über die anatomischen und physiologischen Vorgänge bei Schwangerschaft und Geburt; es wird gezeigt, daß dabei die meisten Schmerzen von der Furcht und der Verkrampfung herrühren. Durch Entspannung wer-

den die krampfhaften Partien gelöst, und dadurch, indem die Pforte für das Kind offen bleibt, kann die Ausstoßung ohne Schwierigkeiten vor sich gehen. Während der Schwangerschaft werden nach Anweisung von den Frauen selber Atmungs- und Entspannungsübungen durchgeführt. Natürlich gelten diese Regeln nur für die normalen Lagen; bei Querlagen, Schulterlagen usw. muß, wie früher, eingegriffen werden. Auch werden nicht alle leichten Schmerzen vermieden; doch wird eine normale Frau auch einige solche gerne in Kauf nehmen und das Kind, das ihr etwas gekostet hat, lieber gewinnen, als wenn sie gar nichts Besonderes erlebt hätte. Der Mensch schätzt bekanntlich das nicht, was er ohne Anstrengung erhält; darum sind auch alle die sogenannten Wohlfahrtseinrichtungen, sofern sie dem Menschen alle Mühe und Selbstverantwortung nehmen, auf falscher Basis. Man haßt den, der einem Wohltaten erwies, und liebt den, dem man selber solche erwiesen hat, selbst wenn es einen Undankbaren betrifft.

Auch bei der natürlichen Geburt empfehlen einige Autoren, beim Durchtritt noch eine leichte Betäubung anzuwenden. Wer tiefer in die Sache eindringen will, kann das Buch von G. D. Read kaufen, das jede Buchhandlung besorgen wird, und das etwa 5 Franken kostet. (G. D. Read: Der Weg zur natürlichen Geburt. Hoffmann & Campe, Hamburg 54 S. DM 4.50)

*Solang du nach dem Glücke jagst,
Bist du nicht reif zum Glücklichsein,
Und wäre alles Liebste dein.
Solang du um Verlorenes klagst
Und Ziele hast, und ratlos bist
Weißt du noch nicht, was Friede ist.
Erst wenn du jedem Wunsch entsagst,
Nicht Ziel mehr, noch Begehr kennst,
Das Glück nicht mehr mit Namen nennst,
Dann reicht dir des Geschehens Flut
Nicht mehr ans Herz, und deine Seele ruht.*

Hermann Hesse

Österliches Gespräch

«An eine Auferstehung und an ein ewiges Leben kann ich einfach nicht glauben. Man sagt mir, man müsse dazu den Verstand ausschalten, aber auch das kann ich nicht!»

«Diese Dinge wird man wohl nie mit dem Verstand ganz erfassen können. Aber den Verstand ausschalten, das braucht man sicher auch nicht. Den Verstand haben wir doch auch von Gott. Und ernstliches Denken führt uns sicher nicht von Gott weg, sondern zu ihm hin.»

«Ich stelle mir den Tod so vor, wie den Regentropfen, der soeben auf meiner Hand verdunstet ist. Er ist doch fort, auf immer dahin!»

«Es wird kein Wassertropfen aus dieser Welt verschwinden. Wenn er nicht mehr auf deiner Hand ist, dann ist er in der Luft, und dann wird er in den Wolken sein und dann in der Erde und dann im Fluß und im Meer. Oder vielleicht rollt er wieder einmal über deine Bäcke herunter oder hängt an deiner Nasenspitze. Aber ganz verschwinden wird er nie!» —

«Und das Holz, das heute unsere Schule geheizt hat, das ist doch endgültig dahin!»

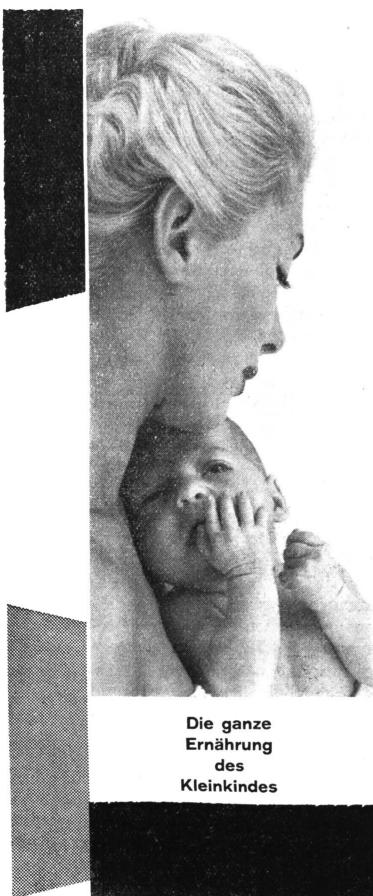
«Nein, das Holz ist wohl unsichtbar geworden. Es schwebt in der Luft als Kohlensäure. Und dann wird dieses luftförmige Holz vom grünen Blatt aufgefangen, und neues Holz wird daraus fabriziert.

Und das Weizenkorn, das in den Boden fällt —, verfaulst es einfach? Nein, neues Leben geht daraus hervor. —

Und die Raupe, die des Schlemmerlebens überdrüssig geworden ist und sich an einem Strick aufhängt —, ist sie erledigt für immer? — Nein, da kommt der Frühling und sprengt den Sarg auf, und der schönste Schmetterling entfaltet seine Farbenpracht.

Und der Mensch, sollte er, einzige und allein er, so ganz plötzlich endgültig fertig sein? — Nein, sogar unser Verstand sagt da nein. — Auch unser Leben ist nur eine Station. Was nachher kommt, das kann unser Verstand tatsächlich nicht ergründen. Der Schöpfer weiß es aber, und das ist uns doch ein Trost!»

E. Buchli («Der Bote»)



Eine Milch für jeden Fall

Die Guigoz-Pulvermilchauswahl

Guigoz-Milch, gezuckerte Pulvermilch, speziell für die Säuglingsernährung zubereitet nach dem Guigoz-Verfahren unter Vakuum bei niedriger Temperatur (48°), ist für den gesunden Säugling angezeigt. Von der Geburt bis zu 4 Monaten gebe man Guigoz-Milch teilweise entrahmt, ab 4 Monaten Guigoz-Milch vollfett.

Alfalac, Pulvermilch mit Dextrin-Maltose, wird unter den gleichen Fabrikationsmethoden hergestellt wie die Guigoz-Milch. Es ist besonders geeignet für den frühgeborenen und den zarten Säugling. Alfalac teilweise entrahmt wird bis zu 4 Monaten gegeben, Alfalac vollfett wird ab diesem Alter verabreicht.

Acigo, angesäuerte Pulvermilch, angereichert mit Vitamin D, Eisen und Kohlehydraten, beugt der Anämie und der Rachitis beim zarten Säugling vor. Von der Geburt bis zu 2 Monaten wird allgemein Acigo teilweise entrahmt verschrieben, ab 2 Monaten Acigo vollfett.



Guigoz

Verlangen Sie Muster und Dokumentation bei der
Wissenschaftlichen Abteilung GUIGOZ A.G.
Vuadens (Fr.)